**Valentina**

van Detmar Dirks, in ’t südollenborger Platt äöwerdraogen van Rudi Timphus, Mühlen

Sei wör vör sess Wäken in use Klasse kaomen. Sei heet Valentina un köm ut eine lüttke Stadt achtern Ural weg. Dütsch kunn sei schnacken, mit so ’n harten Tungenschlag. Dat har sei tau Huus van ehrn Grotvadder lehrt.

Aower sei bleew eine Frömde. Dei Derns in use Klasse güngen ehr ut ’n Weg.

Nee, sei wullen mit disse Neie nicks to kriegen häbben.

Ehre Kleedaosche weer doch taun Wegloopen; dor möss du an dien eigen Oma denken.

Wat „in“ is, nee, dat wüss sei nich. Up ’n Schaulhoff stünd sei aaltied allein an ’n Tuun, keek mit grote Oogen up dei ännern Jungs un Derns, un nich eis einmaol löp ein Lachen äöwer ehr Gesicht.

Un do köm dei Dag, do wiesde Dennis, hei wör dei Boss van us Mackers, wor dat langes güng:

Laot us maol dei Valentina ’n bäten targen; is doch lachhaft, wo dei utsütt! Wat will dei hier?

Nich ein van us schnackde dor gägen an. Wi hüngen an Dennis sien Lippen. Hei wör use Wiespaohl. Dei Wör, dei hei us tauschmäten har, dei suugden wi forts up.

Hei har dat Säggen. Nich ein wull sick dat mit Dennis verdarben; dann wör man bi üm affschräwen.

Un do füngen wi an, Valentina gräsige Wör tautauroopen. Taueierst achter ehrn Rügge. Eierst noch liese, so dat sei dat man blots allein verstaohn kunn.

Un dann immer luuter, so in ’n Vörbigaohn; uck so, dat dei ännern Kinner dat hörn kunn’n. Aower dei wull’n dat nich hörn. Doch dei ein off ännere van us wull wiesen, dat hei dat mit dei Targerei noch bäter kunn, dei güngen noch ein Tratt wieter un trauden sick , dat noch ’n bäten luuter tau säggen.

Sei sülwes sä dor nicks tau, aower man kunn ehr anmarken, datt sei dor bannig gägenan holen möss – gägen dat Jöllen.

Sei versöchde ehrn Kopp tüschken dei Schullern tau verstäken; un aohn Läwen, so as bi ’ne Puppen, hüngen ehre Armste nao ünnen.

Dat wör eine Wäke läöter, do köm Valentina nich nao Schaul, uck nich den Dag dornao, un uck nich den drütten Dag.

An ’n ännern Morgen stünd mit einmaol – tauhoope mit usen Schaulmes­ter – dei Rektor in use Klasse. Mit ’n ernst Gesicht keek hei us an: *„Ich möchte euch darüber informieren, dass Valentina ernsthaft erkrankt ist, an einer Krankheit, die eng mit dem zusammenhängt, was sie hier in der Klasse erlebt hat.“*

Hei töwwde einen Oogenschlag un sä achteran mit ’n Stimm’, dei so scharp wör, dat man Iesen dormit dörschnien kunnt har: *„In diese Klasse kommt sie jedenfalls nicht zurück.“* Hei draihde sick üm, un weg wör hei. Luut füllt dei Dörn in’t Schlott.

Wi keeken vör us daol – uck Dennis. Nich ein’ sä ein Wort, nich use Mester, nich dei Derns, nich dei Junges. Dat Schwiegen leggde sick äöwer den Klassenruum as dei nattkole Dau äöwer dei Feller un Wischken in ’n Novembermaond. Dit Schwiegen packde tau as ein iesern Fuust, dei us noch nich wedder loslaoten häff.

*nicks tau kriegen häbben* – nichts zu tun haben; *Kleedaosche* – Kleidung; *Boss* – Boss, Chef; *wiesen* / *wiesde* – zeigen/zeigte; *Mackers* / *Frönde* – Freunde; *targen* / *argern* – ärgern; *Wiespaohl* – Wegweiser (*hier:* der den Ton angibt); *forts* – sofort; *Schaulmester* /*Mester* – Lehrer; *Iesen* – Eisen; *Dau* – Tau; *Wischken* – Wiesen; *Feller* – Felder